Kundenzeitung

GÜNTHER GROSCHE
Finanzplanung

Hermann-Ritter-Str. 112
28197 Bremen
0421 - 59 80 478
kunden@finanzplanung-grosche.de

Dezember 2023

Märkte erholt
Zinshöhepunkt erreicht
Kommt Rezession noch ?

2023 erfreulich

2024 auch ?

erfreulich
2023

ZUVIEL PHANTASIE ?

Wer Anfang des Jahres für den DAX und die verlustreiche Technologiebörse NASDAQ neue Allzeithöchststände bis heute prophezeit hätte, wäre als unverbesserlicher Phantast belächelt worden.

Zwar lieferte das 1. Halbjahr eine überraschende Bestätigung. Aber Pessimisten sahen darin nur eine Zwischenerholung, die anschließend in noch tiefere Kurse abstürzen würde. Immer weitere schnelle Zinsanhebungen, die hohe Inflation, Bankpleiten und Haushaltsstreit in den USA, Stagnation, leichte Rezession in Europa. Viel Politikchaos. Dazu der Krieg und viel menschliches Leid ...

Im Sommer kam dann auch prompt der Rückschlag und im Herbst der nächste Krieg mit seinem unendlichen Leid. Es gab also keinen Mangel an pessimistischen Nachrichten.

WIESO WURDE 2023 SO ERFOLGREICH ?

Der kürzlich mit 99 Jahren verstorbene Charlie Munger, einer der erfolgreichsten Investoren überhaupt, antwortete auf die Frage, wie er die tägliche Nachrichtenflut bewältige, sinngemäß: ***"Man muss nicht möglichst viel, sondern nur das wirklich Wichtige lesen und daraus seine Schlüsse ziehen."***

Aber was ist das wirklich Wichtige? Selten die kurzlebigen News. Wirtschaftliche Krisen laufen nämlich nach ähnlichen Mustern ab. Die Ursache ist der machtvolle wirtschaftliche Strom, der sich ergibt aus dem laufenden Tun und den Veränderungen der Konsumenten, Unternehmen, der Geopolitik usw. an die sich verschiebenden Rahmenbedingungen. Kurzlebige Nachrichten können aber durchaus Zwischenkorrekturen und Gewinnmitnahmen auslösen.

Wir hatten Sie deshalb z.B. im Frühsommer darauf vorbereitet, dass ein kommender "Einbruch" nichts anderes als die übliche Sommerkorrektur ist. Erholungen verlaufen selten gradlinig. Beim Ausbruch des Nahostkriegs war aufgrund der geopolitischen Interessen der Anrainerstaaten klar, dass es diesmal keine Wiederholung von früheren Wirtschaftseinbrüchen durch stark steigende Ölpreise, Inflation und Zinserhöhungen geben wird.

Die deutlich gesunkene Inflation ist für uns auch keine Überraschung. In den Kundenzeitungen hatten wir gezeigt, wie sich schon seit Jahresbeginn die sinkende Inflation durch die Vorstufen der Inflationskette bis zum Verbraucher durch wälzt. Die Verflüchtigung des hektischen Wechselspiel an den Märkten zwischen Zinsängsten und dem immer noch fehlenden offiziellen Ende der Zinsanhebungen durch die Notenbanken, zeichnete sich also für uns schon früh ab.

MÄRKTE IM VERGLEICH

	vom 1.1. bis 18.12.23		seit 3 Jahren	
	in Y + $	***in €***	*in Y + $*	***in €***
KUNDENDEPOTS *		**14,5 %**		**20,8 %**
DAX		18,8 %		23,1 %
Euro Stoxx		17,2 %		24,2 %
MSCI-World		16,7 %		18,1 %
Dow Jones	*12,2 %*	9,9 %	*22,3 %*	31,4 %
Nasdaq	*39,5 %*	37,2 %	*16,5 %*	25,6 %
Nikkei	*23,1 %*	12,9 %	*15,4 %*	-4,1 %
Emerging Markets		2,3 %		-11,8 %
Asien ex Japan		0,9 %		-11,0 %
Lateinamerika		17,3 %		17,4 %
REX - Anleihen-Index		1,2 %		-13,8 %
CRB-Rohstoffe	*-5,1 %*	-7,4 %	*52,2 %*	61,3 %
$ - € - Kurs		-2,3 %		9,1 %
Y - € - Kurs		-10,2 %		-19,5 %

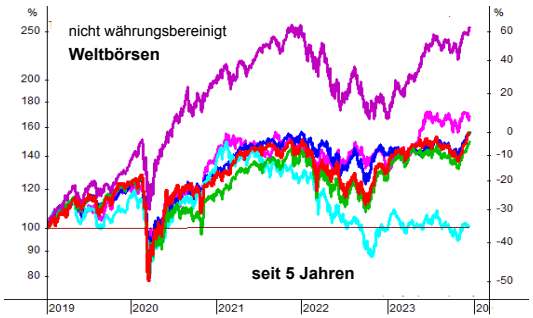
DAX - RAUF ODER RUNTER

Bin ich reicher oder ärmer ? - bedingt

* Die Kundendepots sind nicht nur **individuell sehr unterschiedlich** weltweit breit in Aktien, Anleihen, Währungen, Rohstoffen, Immobilien usw. investiert. *(Seite 3)* Der hier abgebildete **Durchschnitt aller Depots** schwankt deshalb viel wenige im Vergleich zu den **volatileren Markt- und Aktienindizies.** Diese dienen daher nur als Hinweise auf die Markttrends.

DAX	40 größten deutschen Unternehmen
Euro Stoxx	50 größten Unternehmen der Eurozone
Dow Jones	30 größten US-Unternehmen, damit ein Indikator für die Weltwirtschaft
Nasdaq	Börse für Wachstumsunternehmen
Nikkei	225 größten japanischen Unternehmen
Emerging Markets	Schwellenländer-Index, ergänzt um die Regionen Asien und Lateinamerika
MSCI-World	1.612 Aktien aus 23 Ländern
REX	spiegelt die durchschnittliche Entwicklung deutscher Anleihen wider
$/Y - € - Kurs	% die der € gegen $+Y steigt oder fällt
CRB-Index	Preisentwicklung der 19 wichtigsten Rohstoffe

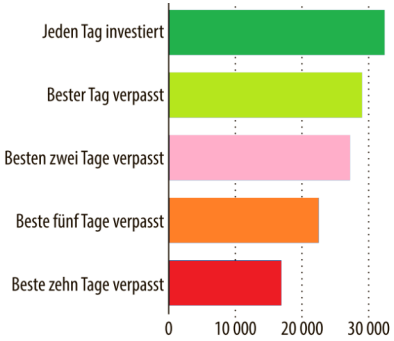
BÖRSEN IM VERGLEICH



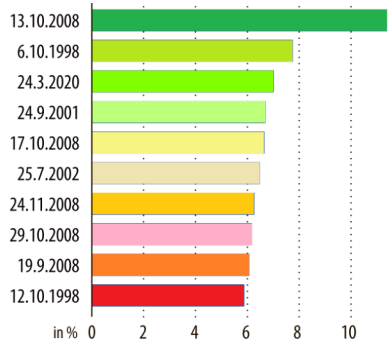
WELTBÖRSEN

Nach der heftigen Korrektur hat an den Weltbörsen inzwischen eine Erholungsbewegung eingesetzt. Die am stärksten korrigierte US-Wachstumsbörse **NASDAQ** hat inzwischen neue Höchststände erreicht. Der plötzliche Aufschwung von Japans **Nikkei** ist auffällig. Der **Dow Jones**, der **DAX** und der **EuroStoxx** haben sich nach dem Aufschwung im 1. Halbjahr und der Sommerkorrektur weiter erholt. Nachzügler sind noch immer die **Schwellenländer**.

Rendite nach verpassten Tagen



Wann waren die besten 10 Tage



TIMING

Es ist der Traum jedes Spekulanten, zum optimalen Zeitpunkt aus- und zum Kurstief wieder einzusteigen. Die nebenstehenden Analysen der Schweizer Börse zeigen, dass sich zwischen 2003-2022 die Rendite halbierte, wenn man die besten 10 Tage verpasst hatte. Wie schnell und dynamisch Börsen unerwartet drehen können, mussten Spekulanten 2023 teuer erfahren.

MUNGERS RICHTIGE SCHLÜSSE ?

Richtige Schlüsse zu ziehen, ist natürlich angesichts der Komplexität für Anleger gar nicht so einfach. In den vielen Beratungen mit unseren Kunden versuchten wir, zwischen deren diffuser pessimistischer Weltsicht oder irgendwie hoffungsvollem "Das wird schon wieder", die Hintergründe, Abläufe und den Stand auch dieser Krise möglichst verständlich zu erklären. Die Schlüsse / Lösungen waren natürlich je nach Weltsicht und Erwartungen individuell ziemlich unterschiedlich.

Sicherheitsvariante:
Bargeld war wegen des hohen Inflationsverlustes von ca. -8% die schlechteste Lösung. Das FFB-Festgeld hingegen bot auf den 1. Blick Sicherheit, feste Renditen und wenigsten etwas Inflationsausgleich. Auf den 2. Blick mussten allerdings auch die Schattenseiten bedacht sein, um Enttäuschungen zu vermeiden. Von z.B. 3,80% brutto für 12 Monate blieben abzüglich Abgeltungsteuer und Soli leider netto nur 2,80% übrig. Von 3,00% für 6 Monaten blieben nach dem 1/2 Jahr sogar netto nur 1,1 %. Wer flexibel bleiben wollte, z.B. um den Aufschwung im letzten Halbjahr zu nutzen, kam leider dafür nicht an sein festgelegtes Geld.

Defensive Variante:
Zinsbasierte Anleihe- und schwankungsarme defensive Fonds hingegen erwirtschafteten mit durchschnittlich 5 - 8% nicht nur eine bessere Rendite. Sondern deren Gewinne sind im Vergleich zum Festgeld bis zu 30% ! steuerfrei. Sie sind täglich flexibel verfügbar. Ein Vorteil, den einige Kunden im Aufschwung nutzten.

Offensive Variante:
Offensive Mischfonds konnten trotz zwischenzeitlicher überschaubarer Schwankungen sogar sehr erfreuliche Wertzuwächse erwirtschaften.
Gerade erfahrene und Langfristanleger interessierten sich zunehmend für Aktienfonds. Krisenzeiten waren in der Historie immer gute Einstiegszeitpunkte.

Frühlingserwachsen
Bei Sparplänen sprießen langsam immer deutlicher die Wertzuwächse der in der Krise monatlich günstig nachgekauften größeren Anteilspakete. Denselben Effekt erwirtschafteten Kunden durch ihre gelegentlichen Nachkäufe.

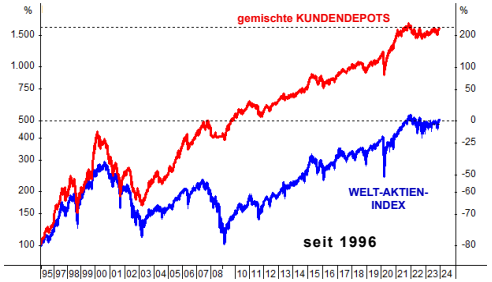
ABER WIE NACHHALTIG IST DER AUFSCHWUNG ?

Die jetzige Krise entwickelt sich wie Ihre Vorgänger in verschiedenen Phasen.

1. Phase: Die Geldschwemme läßt die Inflation steigen. Aber ab Anfang 2022 geht die Wachstumsunterstützung durch günstige Liquidität zurück.
2. Phase: Zinserhöhungen bremsen die Wirtschaft und senken die Inflation. Märkte schwanken stark zwischen Zins- und Konjunkturängsten.
3. Phase: Ende der Zinserhöhungen aufgrund der gesunkenen Inflation. Die Märkte reagieren Ende 2023 erleichtert als typische Jahresendrally. Diese Spätphase des Zyklus ist jetzt weitgehend abgeschlossen.
4. **Phase: Sie hat jetzt begonnen**. Die mittelfristigen Auswirkungen der Zinserhöhungen werden langsam deutlicher sichtbar. In dieser Phase bestimmen die Märkte zentral die Fragen: Weiteres gebremstes Wachstum, Stagnation, Rezession? Wann kommen die ersten Zinssenkungen ?

TRENDS DER KUNDENDEPOTS

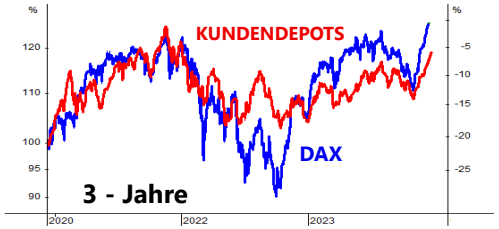
WERTENTWICKLUNG		Depotwert	Gewinn / Verlust	
Start	1.1.96	100.000		
	31.12.'96	136.567	36.567	36,6 %
	31.12.'97	190.990	54.423	39,9 %
	31.12.'98	197.516	6.526	3,4 %
	31.12.'99	362.433	164.917	83,5 %
	31.12.'00	300.899	-61.534	-17,0 %
	31.12.'01	250.036	-50.863	-16,9 %
	31.12.'02	187.812	-62.224	-24,9 %
	31.12.'03	227.746	39.934	21,3 %
	31.12.'04	245.858	18.112	8,0 %
	31.12.'05	354.201	108.343	44,1 %
	31.12.'06	415.449	61.248	17,3 %
	31.12.'07	465.512	50.063	31,4 %
	31.12.'08	408.464	-57.048	-12,3 %
	31.12.'09	532.025	123.561	30,4 %
	31.12.'10	628.760	96.735	54,0 %
	31.12.'11	560.781	-67.979	-10,8 %
	31.12.'12	637.889	77.108	13,8 %
	31.12.'13	692.933	55.044	8,6 %
	31.12.'14	763.259	70.326	10,1 %
	31.12.'15	849.332	86.073	11,3 %
	31.12.'16	885.899	36.567	4,3 %
	31.12.'17	986.587	100.688	11,4 %
	31.12.'18	935.025	-51.562	-5,2 %
	31.12.'19	1.141.595	206.570	22,1 %
	31.12.'20	1.436.670	295.075	25,8 %
	31.12.'21	1.694.100	257.430	17,9 %
	31.12.'22	1.454.048	-240.052	-14,2 %
1.1. -	18.12.'23	**1.664.210**	**210.162**	**14,5 %**
1.1.'96 -	***18.12.'23***	***100.000***	***1.564.210***	***1564 %***
durchschnittliche jährl. Entwicklung		seit 1.1.1996		***10,2 %***



Die in ausgewogenen und in Aktienfonds gemischt investierten Kundendepots konnten um ca. 1.500 % zulegen.

Ein populäre ETF auf den MSCI- Welt-Aktienindex hätte voll in Aktien investiert risikoreicher nur auf 500 % zugelegt

1995 bis 2008: Aktive gleichstrukturierte Vermögensverwaltung *mit Regional- und Branchenfonds. " Gewinne laufen lassen, Verluste begrenzen !"* ***Individueller Betreuungsservice ab 2009:*** *Wegen der Abgeltungsteuer wird durch eine individuelle Mischung aus Vermögensverwaltenden und Aktienfonds eine schwankungsarme, aber rentierliche Wertentwicklung angestrebt.* ***Der Kundentrend*** *spiegelt die durchschnittliche Gesamt-Wertentwicklung der Kundendepots wider. In ihnen sind Altbeständen, aktuelle Favoriten, Geldmarkt-, Vermögensverwaltende- und Aktienfonds enthalten. Seit 2009 wurden die Kundendepots unterschiedlich nach den* ***individuellen Planungen jedes einzelnen Kunden strukturiert****. Weitere Unterschiede ergeben sich durch Sparverträge, Ein- und Auszahlungen, Umschichtungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten, Steuern, unterschiedliche Depotvolumen usw.. Seit 2009 treten deshalb verstärkt Abweichungen zwischen den Wertentwicklungen der Einzeldepots auf.*
Der Kundentrend ist deshalb *auch kein Musterdepot, sondern zeigt Trends auf, signalisiert ggf. Anpassungsbedarf usw.*



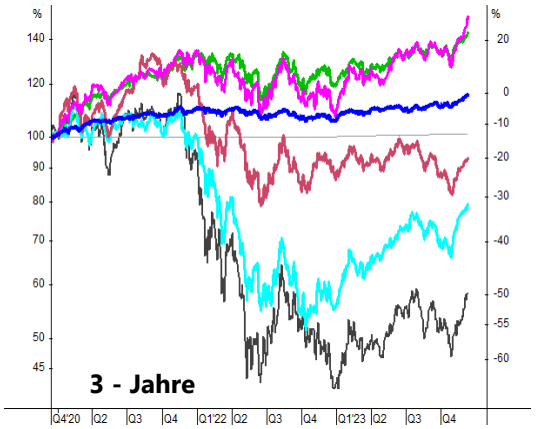
DIE KORREKTURPHASE DER LETZTEN 3 JAHRE ZEIGT :

Der **Durchschnitt der Kundendepots** hat sich unter dem Strich im letzten Quartal weiter erholt. In Krisen schwanken die in viele Anlageklassen, von defensiv bis offensiv deutlich unterschiedlich investierten Depots weniger stark als der von vielen Kunden beachtete reine Aktienindex **DAX**.

RISIKOHINWEISE :
Glauben Sie nicht, dass wir die Zukunft an den Märkten immer richtig einschätzen können. Wir bemühen uns aber, die uns vorliegenden Daten für Sie gründlich zu analysieren und daraus Empfehlungen, auch in dieser Kundenzeitung, abzuleiten. Eine Haftung ist aber ausgeschlossen.
Falls Sie Fragen zu Ihrem Depot haben, eine Überprüfung oder zusätzliche Informationen wünschen, setzen Sie sich gerne mit uns in Verbindung.

FONDS - ERWARTUNGEN ERFÜLLT ?

Wie unterschiedlich Fonds in der Krise reagiert haben und weshalb sich Anpassungen lohnen.



Die dünne graue waagerechte Linie zeigt die "sichere" Entwicklung von **Festgeldern,** die aber durch die Inflation tatsächlich leider starke Verluste erlitten.

Eine besser rentierende Alternative ist z.B. der breit in viele Anlagearten investierende **blauen Fonds**. Er wird schwankungsarm gesteuert. Teilweise sichert er sich gegen Kursverluste ab. Er ist deshalb ein guter Parkplatz und wird auch für Auszahlpläne genutzt.

Am besten hat sich ein **Technologiefonds** entwickelt, der in günstig bewertete Technologieunternehmen investiert.

Der **Substanzfonds** z.B. investiert in solide Unternehmen. Die wachsen im Aufschwung langsamer, aber sind in Krisen stabiler.

Die in den Vorjahren sehr stark zugelegten **Wachstumfonds** haben in der Krise unterschiedlich reagiert. Der **Braune** wurde nach anfänglichen Verlusten zügig defensiver umgebaut..
Bei dem **hellblauen** und dem **schwarzen** Wachstumsfonds hingegen wurden kaum gravierenden Veränderungen vorgenommen und auf eine Gegenbewegung gewartet. Die Erfolge sind aber deutlich unterschiedlich ausgefallen.

aufwärts ?

2024

Komplett abgeschlossen ist dieser Krisenzyklus also noch nicht.
Schauen wir uns deshalb näher an, wie sich die Inflation, die Konjunktur und die Zinsen im nächsten Jahr entwickeln könnten.

INFLATION

Die Inflation ist in Europa und den USA zwar noch nicht auf die Zielzone von 2% der Notenbanken gesunken. Aber die Preise der Vorstufen zeigen deutlich, z.T. schon deflationär nach unten. ① Der wichtige Ölpreis ist eingebrochen. Die hohen Zinsen senken überdies die Nachfrage.

Allerdings wird die aktuellen Inflation auch durch einige jetzt auslaufende Basiseffekte verzerrt. Die hohen Lohnabschlüsse könnten noch eine Lohn-Preis-Spirale auslösen. Die Notenbanken treiben durch den Einbruch im Bau selber die Mieten. Es muß also in den nächsten Monaten durchaus noch mit einem temporären, im Zyklus nicht unüblichen Zwischenanstieg der Inflation gerechnet werden.

Längerfristige Inflationstreiber sind die höheren Kosten durch die Verlagerung von Lieferketten, zunehmendem Protektionismus, China und andere Schwellenländer sind keine billigen Werkbänke mehr, steigende staatliche Preisen (ab 2024 Mautgebühren, CO2-Abgabe, usw.), demographische Faktoren (Fachkräftemangel, sinkende Wochenarbeitszeiten, höhere Sozialausgaben usw.), steigende Staatsverschuldung für den Klimawandel usw.

Mittelfristig ist also eher mit einer etwas höheren Inflation als vor der Krise zu rechnen. Fraglich, ob die Notenbanken wie in früheren Phasen üblich, eine etwas über ihrer Zielzone liegende Inflation um die 3% tolerieren oder durch zu hohe Zinsen die Wirtschaft tatsächlich in eine längere Rezessionsphase treiben.

REZESSION ?

In Europa stellt sich diese Frage eigentlich nicht. Das Wachstum ist schon seit Monaten weitgehend zum Erliegen gekommen. Bei derart schlechten Konjunkturdaten und warnenden Frühindikatoren hätten in früheren Zeiten bei der EZB schon alle Alarmglocken geklingelt. Für 2024 wird auch nur eine leichte Erholung auf 0,5 - 1,0 % prognostiziert.

Woher soll dieses Wachstum kommen? Eine tiefe Rezession ist zwar nicht zu erwarten. Die Arbeitslosigkeit ist in vielen Ländern historisch niedrig. Laut Bundesbank besitzen die Deutschen auf unverzinsten Konten ein Barvermögen von ca. 7,4 Bill €. Kaufkraft ist also genug vorhanden. Voraussetzung für einen belebenden Konsum wäre allerdings die Wiederherstellung des Vertrauens und eine etwas optimistischere Sicht. Dafür könnten die sattsam bekannten Klassiker sorgen: Entlastungen, Bürokratieabbau, zeitgemäßes Steuersystem, Digitalisierung usw.

In den USA sind die Perspektiven besser. Die Wirtschaft wächst auf etwas gemäßigtem Niveau.
Aber die Frühindikatoren signalisieren eine weitere Abschwächung. Der Bausektor ist historisch tief eingebrochen. Eine Rezession ist allerdings aus heutiger Sicht noch nicht zu erwarten. Denn die Arbeitslosigkeit ist historisch niedrig. Der für die US-Wirtschaft mit einem BIP-Anteil von 60% so wichtige Konsum stützt die Wirtschaft. Für die USA wird für 2024 durchschnittlich ein Wachstum von 2% und für die Weltwirtschaft von 2,5% prognostiziert. ②

ZINSPOLITIK

Nach den Prognosen sieht es für die Weltwirtschaft also gar nicht so schlecht aus. Aber zusätzlich zu den hohen Zinsen wollen die Notenbanken die Geldmenge verknappen ③, d.h. auslaufende Anleihen ersetzen sie nicht durch Neukäufe. Schuldner müssen also die Kredite tilgen oder zu höheren Zinsen am Markt refinanzieren. Das treibt wiederum das Zinsniveau.

Deshalb ist die größte Sorge der Märkte nicht nur die Höhe, sondern auch die Dauer des jetzigen Zinsniveaus. Denn Zinserhöhungen fressen sich erst mit 6 - 9 Monaten Verzögerung durch die gesamte Wirtschaftskette. Das heißt also, die diesjährigen Zinserhöhungen haben noch gar nicht ihre volle, die Wirtschaft schwächende Wirkung entfaltet. Hohe Zinsen verteuern Finanzierungen, Konsum und Investitionen. Sie lösen Überschuldung und Pleiten aus und könnten den für die Kreditvergabe wichtigen Bankensektor in Schieflage bringen.

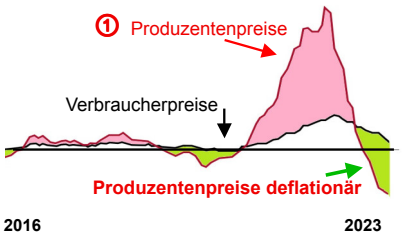
Schauen wir uns deshalb mal genauer die finanzielle Situation an. Im Gegensatz zum Staat haben die Konsumenten und Unternehmen die Zeiten der Niedrigzinsen genutzt, um ihre Verschuldung abzubauen. Allerdings sind die Rücklagen der Privaten aus den überhöhten Corona-Hilfen inzwischen deutlich abgebaut. Die Reallöhne sind aber trotz Inflation nur leicht gesunken. Die finanzielle Situation beginnt sich zu verschlechtern. Die Neuverschuldung, z.B. für Kreditkarten, steigt deshalb zwar auch wieder, aber längst nicht im üblichen Ausmaße früheren Zyklen. Die Hypothekenzinsen sind zwar auf über 8% gestiegen und haben zur Halbierung des Neubaus und Mietsteigerungen geführt. Jedoch haben sich viele Hausbesitzer in der Niedrigzinsphase langlaufende günstige Zinsen gesichert. Die spätere Refinanzierung zu höheren Zinsen verteilt sich also über einen langen Zeitraum.

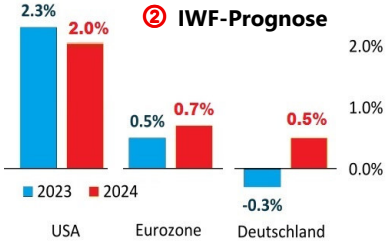
Bei den Unternehmen ist die Situation ähnlich. Einige Firmen, die kaum Gewinne oder sogar Verluste erwirtschaften, dürften nicht überleben. Die meisten Firmen jedoch haben sich langjährige zinsgünstige Finanzpolster gesichert, die erst im Laufe der nächsten Jahre schrittweise getilgt oder zu vermutlich höheren Zinsen refinanziert werden müssen.

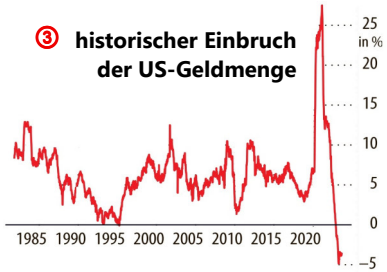
Gravierend sind allerdings die hohe Zinsen für die ausufernde Staatsverschuldung.④ Die Zinsbelastung des Bundes ist alleine von 2022 auf 2023 von 4 auf 40 Mrd € gestiegen! Bleibt die aktuelle Zinshöhe, steigen die Zinskosten bis 2028 für Frankreich auf 5,2 %, für Italien auf 8,2 % des Staatshaushaltes. Die ab 2025 schnell steigenden Ausgaben für die Sozial- und Rentensysteme und die klimaneutrale Transformation der Wirtschaft sind dabei noch gar nicht berücksichtigt.

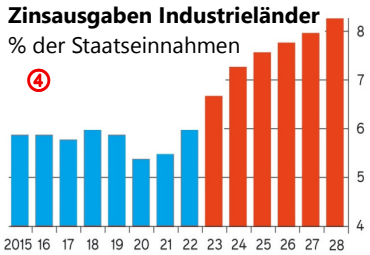
Unter dem Strich werden hohe Zinsen längerfristig die Wirtschaft bremsen. Wenn sich die Abschwächungen deutlicher zeigen und gleichzeitig die Inflation niedrig bleibt, gehen den Notenbanken die Argumente für ihr "Higher for longer" aus.

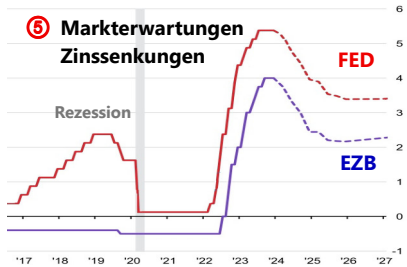
Die FED und die EZB prognostizieren selber erste Zinssenkungen für Mitte 2024. Die Märkte allerdings gehen von ersten Senkungen schon früher aus.⑤











SCHLUSSFOLGERUNGEN was tun ?

Die Spanne der Prognosen für 2024 geht von erneutem Einbruch über eine Stagnation bis zu einem weiteren erfeulichen Jahr für die Märkte.

Welches Szenario aber ist angesichts der bisher erläuterten Fakten am wahrscheinlichsten ?

JAHRESENDRALLY

Die Hauptgründe für die Jahresendrally waren :

- die Hoffnung auf ein Ende der Zinserhöhungen
- eine Stabilisierung und spätere Belebung des Wirtschaftswachstums
- die Erwartung von Zinssenkungen im Laufe des nächsten Jahres
- die sehr überdeutlichen Kaufsignale der Markttechnik
- Die hohen Barbestände und der historisch hohe Pessimismus von Investoren sind gewöhnlich ein treffsicherer Kontraindikator. Investoren, die die Rally nicht verpassen wollten, beflügelten erst recht die Märkte.

WIE NACHHALTIG IST DER ANSTIEG ?

Erfahrungsgemäß sind im **Januar** zunächst Gewinnmitnahmen, eine abwartende Haltung und etwas sinkende Kurse üblich. Überkaufte Zustände werden dadurch abgebaut. Es bildet sich eine stabilere Basis. Günstigere Kurse verschaffen Investoren, die die Jahresendrally verpasst haben, noch einmal eine Einstiegschance. Die Überwindung alter Höchststände sind **charttechnisch** ganz starke Signale. Viele Märkte, z.B. DAX, bewegen sich in einem soliden **Aufwärtstrend.**

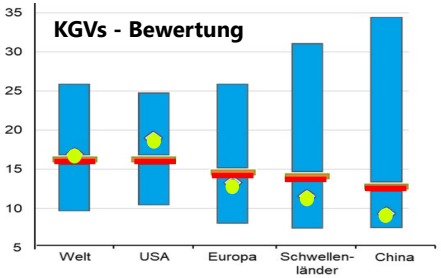
Nun wissen wir, dass solche Entwicklungen auch Übertreibungen sein können. Denn letztlich kehren Marktbewertungen immer wieder aus Übertreibungs- oder Unterbewertungsphasen zu **fairen Unternehmensbewertungen** zurück. Deshalb zur Frage :

WIE PROFITABEL SIND UNTERNEHMEN ?

Welche Erwartungen sind in den Märkten jetzt schon wieder eingepreist ? Zweifellos konnten die Unternehmen Ihre Vorkrisen-Profitabiliät und Kursniveaus nicht halten. Aber die vielen quartalsweisen **Bilanzsaisons** zeigten immer wieder, dass viele Unternehmen sich verstärkt an die verschlechterten Rahmenbedingungen angepasst hatten. Im Schnitt wurden die Prognosen der Analysten von rund 90% der Firmen übertroffen.

WIE FAIRE BEWERTUNGEN ERKENNEN ?

Eine stark beachtete Kennzahl ist z.B. das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV). Die Grafik zeigt, dass die Märkte in der Bewertungsspanne (blau) des KGVs seit 1990 im unteren Bereich **(grün)** und unter ihrem Durchschnitt (rot) bewertet sind. Die USA liegen wegen ihrer dynamischeren Rahmenbedingungen zwar über dem Durchschnitt, aber auch nur in der Mitte der blauen KGV-Spanne.



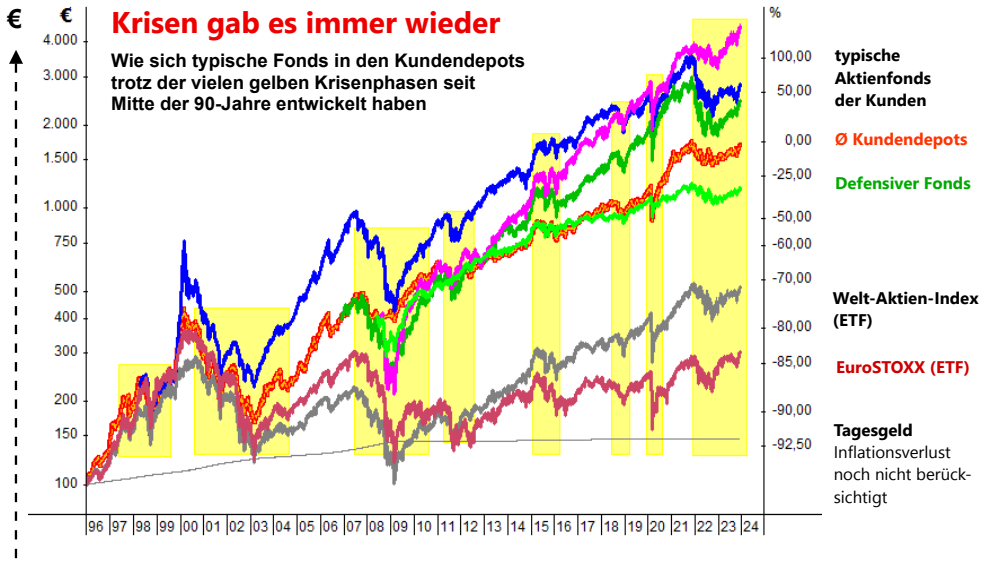
ERWARTUNGEN FÜR 2024 ?

Die letzte Phase des Krisenzyklus hat aber erst begonnen. Es ist deshalb noch etwas früh, defensive Depotpositionen stärker abzubauen.

Das wahrscheinlichste Hauptszenario für 2024 ?

Angesichts der geschilderten Rahmenbedingungen könnte es letztlich auch ein erfreuliches Jahr für alle Anlageklassen werden. Soweit es keine weiteren negativen Überraschungen, z.B. aus der Geopolitik gibt.**Festgeld** hat leider seinen Höhepunkt schon wieder überschritten. Wie 2023 dürften **spezielle An leihe- und ausgewogene Fonds** sich freundlich entwickeln. Am stärksten könnten im Jahresverlauf wahrscheinlich ausgewählte **Aktienfonds** zulegen. Grundsätzlich behalten wir aber vorerst unsere Empfehlung für die in der Krise bewährte **breite Mischung** aus Substanz- und Wachstumsunternehmen bei. Im Vordergrund sollten aber **immer Ihre individuellen Überlegungen** stehen.

Wir beraten Sie gerne



was aus 100 € wurde

Wir beraten Sie gerne

das Letzte

NOTENBANKER*INNEN

haben es manchmal nicht einfach. Unsere **EZB-Christine Lagarde** zum Beispiel hatte sich immer skeptisch zu Kryptowährungen ausgesprochen. Geldwäsche, Terrorfinanzierung, Cybererpressungen ... ohne Kryptos wäre das alles viel schwieriger. Schon 2022 hatte sie in einem Interview eingeräumt, dass auch einer ihrer Söhne gegen ihren Rat in Kyptos investiert hätte. Letztlich hatte sie, bzw er den Salat. Söhnchen war quasi pleite. Widerwillig hatte er zugeben müssen, dass Mutter recht gehabt hatte. Und Kohle von Mama? Mama sagte "Nö !". Söhnchen ist schließlich längst erwachsen.

Unsere Christine selber ist wenigstens sauber. Im Gegensatz zu einigen FED-Mitgliedern. Wie stark die Zinsentscheidungen der FED die Märkte bewegten, konnte man eindrucksvoll in den letzten Jahren erleben. Wie praktisch ! Wenn man als Notenbanker selbst die nächste Zinserhöhung entscheidet, kann man vorher ja entsprechend investieren. Der stellvertretende **FED-Vorsitzende Richard Clarida** verdiente sich durch diese Zockerei jahrelang ein erhebliches Zubrot zu seinem Millionen-Gehalt. Kurz vor seiner Pensionierung flog die Sache allerdings auf. Mit Richie mussten einige andere "Schlaue" auch noch ihren Hut nehmen. In den Knast kam er übrigens nicht, weil die FED jahrelang "vergessen" hatte, eigene Insider-Regeln zu erlassen. Praktisch !

Beinahe tragisch wäre es **Ben Bernanke** ergangen. Also - der war sauber ! - Zur Erinnerung, Bernanke war der Chef der FED, die durch eine ganze Serie schneller Zinserhöhungen 2007-2008 die Finanzkrise und damit beinahe den Zusammenbruch des Weltfinanzsystems ausgelöst hatte. In den Folgejahren wurde weltweit der Bankensektor streng reguliert. Als Bernanke 2014 sein auslaufendes Immobiliendarlehen verlängern wollte, gab es erheblichen Zweifel an seiner Bonität. Hatte unser Ben etwa sein ganzes Geld verprasst ? Nein - er war Opfer seiner eigenen Regulierung geworden. Die neuen strengen Kreditvergabestandards verlangten ein entsprechendes regelmäßiges Einkommen. Weil sein Vertrag bei der FED nach der Fehlleistung nicht verlängert wurde, mußte Ben sich "leider" mit hoch dotierten Büchern mit Millionenauflage und als gefragter Redner mit Spitzenhonoraren "zufrieden" geben. Derart unregelmäßige Einkünfte waren aber in den Kreditstandards gar nicht vorgesehen. 😎

BETREUUNGS | SERVICE

GÜNTHER GROSCHE GbR
Finanzplanung

Herrrmann-Ritter-Str. 112- 28197 Bremen
0421 - 59 80 478
www.finanzplanung-grosche.de
kunden@finanzplanung-grosche.de

Sich um Ihre Geldanlagen zu kümmern
... ist nicht so ihr Ding ?

Das Thema Geldanlage wird immer komplizierter und wichtiger.
Gar nichts tun ist deshalb Verdrängung, aber keine Lösung
Wir helfen Ihnen gerne. Erklären Ihnen, wie Finanzprodukte funktionieren.
Was Sie beachten müssen.
Wir können mit Ihnen ein Finanzkonzept erarbeiten.

Die Zeiten ändern sich - bei Ihnen, an den Rahmenbedingungen, in den Märkten, bei Anlageprodukten ...

Erfüllen Ihre Anlagen noch Ihre ursprünglichen Erwartungen ?
Welche Anpassungen wären sinnvoll ?

Gar nix tun
ist auch nix !

Die Kunden des Betreuungsservices wurden von uns immer auf dem Laufenden gehalten. Notwendige Depotänderungen rechtzeitig besprochen.

Für Sie könnten auch diese Fragen z.B. wichtig gewesen :

Investieren Sie noch in die richtgen Fonds ?
Haben Sie bei Ihren Nachkäufen oder Verkäufen wirklich den "richtige" Fonds zum "richtigen" Zeitpunkt erwischt ?
Vielleicht gab es noch eine andere Lösung, die Ihnen viel Geld erspart hätte.
Sind Sie mit den Steuerunterlagen zurechtgekommen ?

Der Betreuungsservice hätte sich für Sie evtl. schon mehr als nur bezahlt gemacht.

BETREUUNGSSERVICE

Für ein kostengünstiges Serviceentgelt sparen Sie nicht nur alle Ausgabeaufschläge, sondern Sie können sich auch umfassend von uns beraten lassen.

Sie erhalten außerdem z.B. :

eine ausführliche Ausgabe der Kundenzeitung mit weiteren Detailinformationen zu Fonds, Anlageideen, Markteinschätzungen, Hintergründen, wichtige Informationen zu Fonds, die sich in Ihrem Depot befinden, Informationen zu entscheidenden Marktereignissen, Anlagehinweise usw.

Wir beraten Sie, betreuen Ihr Depot. helfen Ihnen bei allen Fragen, bereiten Ihren Transaktionen vor ... usw.

Falls Sie also Interesse an dem günstigen BETREUUNGSSERVICE haben, rufen Sie uns gerne an.